



Seit dem Schuljahr 2014/2015 ist die Tieplatzschule mit der Bonifatiuschule zusammengelegt worden. An einem neuen Standort wurde die Ernst Hansen Schule gegründet. Die neue Schule wird das Europakonzept der ehemaligen Tieplatzschule weiterführen.

Die Tieplatzschule nahm seit 2003 kontinuierlich an den Comenius-Projekten der Europäischen Union teil. Aufgrund ihrer Bemühungen und Arbeit am „europäischen Gedanken“ wurde der Schule von der Regierungspräsidentin im Mai 2006 der Titel „Europaschule in OWL“ verliehen.

Im Jahr 2009 wurde die Tieplatzschule als erste Förderschule in NRW mit dem Titel Europaschule ausgezeichnet.

Europaschulen machen ihre Schülerinnen und Schüler fit für das Leben und Arbeiten und Lernen in Europa und öffnen die Bereitschaft für persönliche Kontakte durch schulische und außerschulische Aktivitäten.

Europaschulen ermöglichen bessere Verständigung durch ein erweitertes und intensiviertes Sprachenangebot. Ihren Schülerinnen und Schülern bieten sie vermehrte persönliche Kontakte durch Projekte, Austauschprogramme und

Wettbewerbe mit Partnerschulen in Europa. Dabei erhalten auch die Erfahrungen beruflicher Förderung außerhalb Deutschlands eine zunehmend wichtige Bedeutung. Das Verständnis für Europa muss in den Grundzügen durch Wissensvermittlung in allen Unterrichtsfächern gelegt werden. Schließlich stellen sich Europaschulen auch in ihren Regionen als starkes Standbein europäischer Bildung dar, so dass sie in der Öffentlichkeit Europa erlebbar werden lassen. Für die Schüler mit dem verschiedenen Förderbedürfnissen ermöglichen die Europaangebote folgende Lernmöglichkeiten . So erleben sie die Schüler als ein starker Teil der Schulgemeinschaft, da sie in klassen- und altersunterschiedlichen Lerngruppen kooperative Lernformen ausprobieren. Schüler mit einem Förderbedarf erleben sich als europäische Bürger und erfahren durch die Begegnung mit andere Kinder und Jugendlichen, dass es auch in anderen Ländern Schüler mit ähnlichen Wünschen, Zielen, Schwierigkeiten gibt.

Die Bausteine der Europaaktivitäten sind :

a



### **Webpräsenz**

Die Ernst Hansen Schule betreibt mehrere Seiten im Netz. Das neue Projekt ist [www.gstepseu.com](http://www.gstepseu.com) Die Schüler werden angehalten moderne Kommunikationsmittel zu nutzen. In den Europaprojekten ist eine Arbeit mit dem Internet, Emailprogrammen, sozialen Netzwerken unerlässlich. Die Schüler erlernen Grundkenntnisse über das Bloggen als schnelles Mitteilungsinstrument. Auf den Internetseiten ist die Partizipation der Schüler durch das Schreiben von kleinen Beiträgen sichtbar.

### **Englisch**

Die Tieplatzschule hat als erste Förderschule in Bielefeld den Englischunterricht in der 1.Klasse eingeführt. Die Hinführung

und das Erlernen einer Fremdsprache ist für die Schüler eine große Herausforderung. Die Schüler mögen das Fach sehr gerne und können ihre gelernten Fähigkeiten bei den Fahrten im Ausland einsetzen.

## **eTwinning**

Die Ernst Hansen Schule ist auf der Plattform Etwinning aktiv. Im Gegensatz zu den Comeniusprogrammen können hier Kontakte geknüpft werden.

Dank eTwinning können Lehrer aller Fächer, Schulformen und Jahrgangsstufen online Schulpartnerschaften realisieren, sich kostenlos weiterbilden und sich mit Kollegen austauschen. eTwinning fördert die sprachliche, interkulturelle, personale, soziale und digitale Kompetenz der Lehrer und Schüler gleichermaßen. Die eTwinning Projektarbeit eignet sich ausgezeichnet dazu, die in den Rahmenplänen verankerte überfachliche Medienkompetenz zu fördern. Doch nicht nur die Kompetenzen der Schüler, auch die Fähigkeiten und das Know-how der Lehrer werden durch die Realisierung von eTwinning Projekten und die Teilnahme an eTwinning Weiterbildungsveranstaltungen verbessert: In einer 2010 durchgeführten europäischen Umfrage sagten über 75% der Pädagogen, dass ihr eTwinning Projekt ihre Medien- und Kommunikationskompetenz sowie ihre pädagogischen und interdisziplinären Fähigkeiten und Lehrmethoden – teils entscheidend – beeinflusst habe. Über 90% der befragten Lehrer sagten aus, dass ihnen die eTwinning Projektarbeit Spaß mache.

Die Aktion der Europäischen Kommission verfolgt das Ziel, durch den Einsatz der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien (IKT) europäische Schulpartnerschaften zu realisieren und den Austausch zwischen Lehrpersonen zu unterstützen. eTwinning wurde vor 6 Jahren ins Leben gerufen und ist als Comenius-Projekt Teil des Programms für lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission.

# 1. Schulpartnerschaften und Projekte

eTwinning vernetzt Schulen in Europa über das Internet miteinander. Die Partnerschaft verläuft flexibel und unbürokratisch. Lehrpersonen aller Fächer, Schulformen und Jahrgangsstufen vom Kindergarten bis zur Hochschule können an der Aktion teilnehmen. Sie können jederzeit einsteigen. Es gibt keine Antragsfristen und die Projekte sind an keine Dauer gebunden.

Die Suchmaschine auf der zentralen Plattform ermöglicht eine einfache und effiziente Partnersuche. Zu den Suchkriterien gehören u.a. Unterrichtsfach, Land, Sprache, Alter der Schüler und Projektidee.

Projektbeispiele und themenspezifische Kits mit Ideen zur Durchführung eines Projekts sind auf der europäischen eTwinning Plattform zu finden.

Die Werkzeuge, die den Lehrern zur Verfügung stehen, um Projekte durchzuführen, miteinander zu kommunizieren, zu kooperieren, zu interagieren und Ideen auszutauschen, werden in der unten stehenden Publikation „eTwinning 2.0 – Das Netzwerk für Schulen in Europa“ beschrieben.

## 2. Austauschforum für Lehrer in Europa

eTwinning ist zur größten Schulgemeinschaft Europas herangewachsen und beschränkt sich mittlerweile nicht mehr auf Schulpartnerschaften und Projektarbeit. Die Eigendynamik der Aktion hat dazu geführt, dass mittlerweile der Austausch zwischen Lehrpersonen aus ganz Europa, sei es online in sogenannten „eTwinning Gruppen“ oder von Angesicht zu Angesicht in europäischen Workshops und Kontaktseminaren, immer mehr Bedeutung erlangt hat. Diese Entwicklung stimmt mit den Trends in der Weiterbildung von Lehrern überein. Eine Ende 2010 erschienene Studie hat ergeben, dass eTwinning einen hohen Stellenwert im informellen Dialog zur Verbesserung des Unterrichts genießt. Diese Form des Austauschs betrachten laut eines OECD Berichts (TALIS 2009) über 80% der Lehrer als ausschlaggebend für ihre berufliche Weiterbildung und -entwicklung.

### **3. Netzwerk für Weiterbildung von Lehrern in Europa**

Neben dem informellen Online-Austausch in den „eTwinning Gruppen“ bietet eTwinning eine Reihe von Weiterbildungsmöglichkeiten an: Workshops zur beruflichen Weiterbildung, Online-Kurse, Seminare und Konferenzen. Die 2010 durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass eTwinning in vielen Ländern zum festen Bestandteil der Weiterbildungspolitik geworden ist und gemeinhin als Mittel anerkannt ist, Fähigkeiten, Kenntnisse, und andere zum Lehren erforderliche Eigenschaften zu entwickeln. Außerdem gilt eTwinning als Möglichkeit, zusätzliche Fähigkeiten im pädagogischen Einsatz von IKT sowie sprachliche Kompetenzen zu erwerben.

Die Workshops zur beruflichen Weiterbildung richten sich an Personen, die mehr über eTwinning erfahren und ihre Fertigkeiten im Bereich der europäischen Zusammenarbeit mit Hilfe der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verbessern möchten. Die Workshops verfolgen zudem das Ziel, die Kernkompetenzen auf europäischer Ebene zu fördern, u.a. die Kommunikation in einer Fremdsprache, die Medienkompetenz sowie zwischenmenschliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen. Diese Workshops führen Pädagogen aus verschiedenen europäischen Ländern zusammen, die Netzwerke aufbauen und Erfahrungen austauschen möchten. Sie werden während des gesamten Schuljahres in verschiedenen europäischen Ländern angeboten.

#### **Europawoche**

















Seit 2010 führt die Ernst Hansen Schule eine Europawoche durch. Jeweils um dem 9.Mai herum, dem Europatag in Deutschland organisiert die Schule eine interaktive Projektwoche mit außerschulischen Partnern und stellt jeweils ein europäisches Land vor.





## COMENIUS

Comeniusprogramme sind 2-3 jährige Schulaustauschprogramme, bei denen sich verschiedene Partner aus mehreren Länder zu einem Thema finden

### Die Hauptziele **der Comeniusprogramme sind**

-  Verbesserung der Qualität der Schulbildung
-  Förderung innovativer Lehrmethoden und Lernmittel
-  Entwicklung und Verbreitung von Methoden zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und des schulischen Misserfolges
-  Förderung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und Förderung der Chancengleichheit in jeder Hinsicht
-  Förderung des didaktischen Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien im Schulunterricht sowie der Aus- bzw. Weiterbildung des Schulpersonals
-  Stärkung der europäischen Dimension
-  Förderung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Schulen und Lehrerausbildungsstätten
-  Entwicklung und Weiterbildung des Schulpersonals
-  Förderung des Fremdspracherwerbs, auch im Hinblick auf die Verbesserung der Qualität der Vermittlung im Unterricht
-  Motivation aller Lehrenden und Lernenden, mehr Fremdsprachen besser zu lernen
-  Verbesserung der pädagogischen Fähigkeiten der Fremdsprachenlehrkräfte
-  Verbesserung der Sprachkenntnisse der Lehrkräfte in weniger verbreiteten und seltener unterrichteten Sprachen
-  Erweiterung des Fremdsprachenangebots an der Schule
-  Förderung des interkulturellen Bewusstseins
-  Förderung des Bewusstseins für verschiedene Kulturen
-  Entwicklung von Initiativen zur interkulturellen Erziehung im Schulwesen

-  Verbesserung der pädagogischen Fähigkeiten der Lehrkräfte bei der interkulturellen Erziehung
-  Unterstützung im Kampf gegen Rassismus und Fremdenhass

## **PROJEKT Nr. 1**

**.2002 – 2005 “Look at me – here I am” mit Partnerschulen aus**

Järvenpää/Finnland

Charleroi/Belgien

Reykjavik/Island ,

Strunjan(Portoroz)/Slowenien

**Schüler mit einem Förderbereich im Bereich Lernen (damals waren wir noch keine Schule im Verbund) entdecken Gleichaltrige in Europa. Die genaue Projektbeschreibung finden Sie in einem-Dokument der Universität London**

**‘Look at me! Here I am’: Including children with special needs in European school projects**

*Marko Strle  
Cuev Strunjan (Slovenia)*

### **Introduction**

One of the main goals of including people with special needs is to give them equal



opportunities in the process of education, in spite of their cognitive, physical, social or emotional characteristics. Cooperating in an international project is a way of achieving this goal. It is a new experience for them and gives them an opportunity to accomplish different projects which are common to others.

There will be concrete aims for such projects, and they will have an impact on the participants and other interested parties: opening schools to the European idea, understanding the importance of everyone's citizenship, promoting awareness of and for people with special needs, allowing co-operation between pupils with special needs from special institutions and pupils from ordinary schools, allowing pupils to present their hometown and country, and establishing and increasing partnerships between schools.

The pupils of a special school in Bielefeld were involved in the Comenius school project 'Look at me! Here I am. The natural and cultural heritage of my hometown', in which they could translate and present their way of perceiving their natural and cultural environment. To achieve this aim they had to research their environment and learn to express their feelings, impressions and thoughts. During the project they built partnerships with pupils and teachers from all the partner schools.

### **Planning for the needs of all children**

Inclusion is fast becoming an automatic part of the planning that goes on from early years settings, placing children in a mainstream setting and ensuring that the attitudes, policies and practices at institutional and individual levels enable children to participate as fully as possible (Drifte, 2003, p 2). Children with special needs benefit from contact with persons of all abilities and one of the main goals of their inclusion is to give them equal opportunities in the education process. Children, especially young children, are not in a position to ensure by themselves that they are included, so it is our responsibility as both adults and practitioners to make this happen.

Equal opportunities may be taken for granted; familiarity often presents dangers of omission. Therefore there is always a danger that conscious awareness of the need for vigilance in equal opportunities may be forgotten. Planning for equal opportunities includes planning to meet the needs of all children, both boys and girls. This includes addressing and challenging gender stereotypes and taking account of children with special needs, children who are more able and children with specific disabilities. We need to be aware of the needs of children from all the groups that comprise society, including those from different social, cultural and religious backgrounds (Hallet, MacLeod-Brundenell, 2004, p 257).

### **Content of the school project**

#### *The starting point of the project*

The pupils involved in the project were asked to translate and present their way of perceiving their natural and cultural environment. Important persons, historical facts and natural history were themes for different art activities. Paintings and pictures were planned for presentation at local exhibitions. At the end of the second project year, the final exhibition was held in Bielefeld, Germany. A catalogue summarising our work was carried out: a videotape and a PowerPoint presentation explained the course of the whole project as well as the preparation, inauguration and the organisation of the exhibition in Germany. The videotape also united all the pupils who took part at the project and those who could not participate, parents and other members from the schools and local communities. The students' self-confidence was increased through working with new forms of media, and a sensibility towards children with special needs was encouraged – a new step into society had been taken.

#### *Concrete aims of the project*

In our project group we decided to determine some concrete aims of the project:  
to open our schools to the European idea which is a basis of Socrates projects

- to promote awareness of and for people with special needs
- to allow co-operation between pupils with special needs from special institutions and pupils from ordinary primary schools
- to allow pupils to present their natural and cultural environment by drawings, paintings, simple words, sentences and texts
- to involve teachers, parents of our pupils and the rest of the school staff in the achievement of the final goal of the project
- to establish and increase partnerships between our schools
- to use different methodological aspects to give a better perception of our hometowns to our various correspondents
- to exchange information between several partners involved in the project (staff, teachers, pupils...)
- to extend the interpersonal dialogue between pupils from special and ordinary educational institutions and the professional dialogue between their teachers through project meetings
- to observe and exchange educational methods and didactics in all partner countries, also through project meetings.

#### *The active plan of the project*

In the course of the project we intended to carry out different activities during the two planned project years:

during the first project year:

- to present the program to the pupils and teachers involved in the project
- to collect thoughts, ideas, suggestions, feelings from teachers and pupils for the project
- to establish a work plan and schedules
- to define the role of everyone involved in the project
- to research sources of information (using books, advertisements, booklets, web pages...)
- to start the realisation of the project
- to gather all information and evaluate the progress of the project during a project meeting of the staff, at the end of the first project year,

during the second project year:

- to continue the realisation of the project
- to conceive posters, videos, booklets, catalogue, advertisements, etc
- to evaluate the progress of the project and solve different intermediate problems
- to organise a local exhibition as a competition where the best works were chosen for the final exhibition of all partner schools

- to invite to the exhibition local authorities from other schools and communities
- to send the best works to the country where the final exhibition would be held (Bielefeld, Germany)
- to collect and send to participating partners presentational CDs, articles from newspapers, magazines, etc.
- to determine project meeting(s) for the staff where they would be able to establish the final plan for the exhibition in Germany
- at the project meeting of the staff and pupils at the end of the second project year, to prepare the final exhibition.

We also wanted to define more objectives and we would like to realise some concrete outcomes as:

- to integrate in this project pupils from the special primary school and educational departments (who are not especially used to working together),
- to involve in the project other teachers and persons from the school staff,
- to teach the pupils to co-operate with people from a different cultures,
- to learn about different countries and their cultures, which are completely unknown to our pupils,
- to make new friends and contact them using new technologies (writing emails and a kind of diary when communicating with new friends),
- to give our pupils an opportunity to be active in an international project and to visit foreign countries,
- to enhance our institution's image in the local community.

We intended to produce three main end products: (1) an exhibition of the best works from all the project partners in Germany, (2) a catalogue of the exhibition and (3) videotapes of the exhibition.

The staff meeting at the end of the first project year evaluated our work with an exchange of photos, videotapes and PowerPoint presentations. The project's impact on the participating pupils and teachers was evaluated throughout private discussions in our schools (with the help of a checklist) and preparing materials to present our work to other partners.

Results, experiences and end products were disseminated in different ways:

- through the presentation of the project to all our colleagues and other members of the school
- through local exhibitions in each participating country
- by inviting other institutions (schools from the same community) and local authorities to the exhibitions
- by CD-ROM presentations realised and sent to all participants
- through recorded radio interviews, articles from newspapers and magazines which were collected and sent to all participating institutions.

We did not believe that we would take any specific measures within the project, because we all work with children and adolescents with special needs and we are used to working

according to the capabilities of each person. With this attitude we carried out work on several project topics and activities. Being included in a project with an Icelandic ordinary school brought another welcome dimension into work. We agreed that other measures (ensuring equal opportunities for female and male pupils and staff, promoting intercultural education, facilitating the participation of disadvantaged pupils) could not be specific to the project's aims because they are already part of our institutions' systems, but we agreed to give them more specific importance.

All the partners agreed and defined our individualised roles. We wanted to ensure that every country could co-operate on a project area that best suited them. We considered the technical equipment available to each partner institution and its organisation and distributed tasks to each partner country as follows:

- Germany was in charge of the organisation of the final exhibition
- Belgium was in charge of preparing a CD-ROM presentation
- Slovenia was responsible for the realisation of the catalogue
- Finland prepared the presentation of the evolution of the project during the first project year in all countries
- Iceland created posters and a web site of the project.

Throughout this project the pupils were led to develop interactive competence in different areas: (a) mental processes (e.g. to search for information, to deal with it, to use and communicate new findings), (b) learning strategies (e.g. to plan different stages of each activity) and (c) socio-emotional characteristics (e.g. to know themselves, to take responsibility, to talk and listen to each other, to strengthen personal self-confidence). They were active in researching on web-sites, in collecting information from libraries, participating in local cultural visits, taking photographs and writing letters to new foreign friends (they had to learn at least some phrases in English.).

## **Conclusion**

All of these activities and more are already part of our curriculum. Specific and new project aims will become an integrated part of the curriculum (different activities will be a part of school's subjects). We hoped that the project would be integrated not only into curricula activities but that a sensibility for people with special needs would be encouraged in the local community and even across national boundaries. We could not think of any better way to present a European dimension to pupils and to involve their work and practice.

## PROJEKT Nr.2

**2006-2008 „A new bunch of flowers“ mit Partnerschulen aus:**

Neeroeteren ./Belgien

*Pelci/Kuldiga/Lettland*

Newark Orchard School/Großbritannien

Mikołowie/Polen

Miskolc/Ungarn

In diesem Projekt gab es eine Kooperation mit Schulen aus Griechenland, England, Belgien, Polen, Ungarn und Lettland unter dem Motto „a new bunch of flowers“. Unter diesem Titel arbeiten Förderschulen, Realschulen, Gymnasien zusammen, lernen sich kennen und tauschen ihre kulturellen, lokalen Themen aus. Die Schüler der Tieplatzschule haben in fast allen Schulfächern das Thema „Europa und Bielefeld“ behandelt. Die Oberstufenschüler erstellten in diesem Zusammenhang selbstgemachte Spielboxen mit gängigen deutschen Gesellschaftsspielen, die Mittelstufenschüler erstellen große Kalender mit Bielefelder Motiven, die dann zu den Partnerländern geschickt wurden. In den letzten zwei Jahren hat es bereits Fahrten mit Lehrern und Schülern in die teilnehmenden Länder gegeben.

Zum Abschluss des Projektes fand nun ein großes Folklorefest in Kuldiga/Lettland mit allen europäischen Partnern statt. Die Tieplatzschule fuhr mit 45 Schülern, 6 Lehrern, zwei Eltern, dem Hausmeister (gebürtiger Engländer mit besten engl. Sprachkenntnissen) und dem Rapper Daniel Wagenbrecht vom 5-9.Mai 2008 in das baltische Ostseeland. Die Schüler kommen aus den Klassen 4 – 10 und für viele Kinder war der Flug nach Lettland ihre erste Reise ins europäische Ausland. (Alle Schüler hatten das Angebot mitzufahren.)

Abfahrt von der Tieplatzschule war am Montag, dem 05.05.08 um 2.00 Uhr, die Rückkehr am Freitag 09.05.08 gegen 0.00 Uhr. Allein das ist für die Schüler wohl schon ein Highlight.

Im Vorfeld der Fahrt lernten alle Schüler einige wichtige Worte (Begrüßung, Danke, Bitte usw.) auf Lettisch und soweit das noch nötig ist natürlich auch auf Englisch.

Die Fahrt wurde zusätzlich durch zahlreiche Helfer und Sponsoren unterstützt, ohne die die Fahrt in dieser Größenordnung wohl nicht möglich wäre.

Auf dem letzten Bielefelder Entenrennen konnte durch die Unterstützung und den Aufruf des Moderators (Herrn Björn Sassenroth) die Firma Anne Kleps - Busreisen als Sponsor für die Busfahrt von Bielefeld zum Flughafen Hamburg und zurück gewonnen werden.

Die Stiftung der Sparkasse Bielefeld unterstützte durch ihre Zuwendung die Fahrt erheblich. Insbesondere kann damit die Fahrt für die Kinder finanziert werden, deren Eltern zwar arbeiten und die deshalb keine staatliche Unterstützung erhalten, trotzdem aber deutlich wenig finanzielle Mittel zur Verfügung haben. Darüber werden auch die erheblichen Materialkosten daraus finanziert, die die Schule allein, auch mit den Comenius –Mitteln, nicht stemmen könnte.

Auch Mittel der Stiftung Bielefelder Förderschulen fließen in dieses Vorhaben.

Auf dem Folklorefest sind circa 200 Schüler aus allen teilnehmenden Ländern zusammen gekommen und haben in verschiedenen Workshops gemeinsam gelernt, gespielt, getanzt und gesungen. Seit einem halben Jahr arbeitet die Tieplatzschule zusammen mit dem Bielefelder Rapper Daniel Wagenbrecht zusammen. In dem von der Jugendhilfe geförderten Projekt produziert der Rapper zusammen mit den Kindern der Schule unseren „Song für Lettland“. Dieser Rap-Song feierte dann in Lettland in deutschen, englischen und russischen Versionen seine Uraufführung. Finanziert wurde die Arbeit von Herrn Wagenbrecht durch ein Kooperationsprojekt zwischen der Schule und dem Jugendamt. Die Bezirksjugendpflegerin Frau Jonas unterstützt seit mehreren Jahren die Arbeit an unserer Schule, so dass es immer wieder zu so erfolgreichen Kooperationen kommt.

### **PROJEKT Nr. 3**

**2009-2011 „365 happy days – how to avoid behaviour“ mit Partnerschulen aus:**

Antwerpen./Belgien

*St.Annes at the Seas/Großbritannien*

Portoroz/Slowemien

Antwerpen/Belgien

Altenburg/Deutschland

In diesem Projekt arbeiteten Förderschulen zusammen, die hauptsächlich Kinder mit dem Förderbedarf Lernen und Soziale und emotionale Entwicklung haben. Im schulischen Alltag setzen alle Schulen auf erweiterte schulische und didaktische Angebote, um auf die Förderbedürfnisse der Schüler einzugehen. Dabei geht es u.a. um eine Stärkung des Selbstbewusstseins, die Förderung der sozialen Kompetenzen,

die den Übergang in einen Beruf und die Einfügung in die Gesellschaft erleichtert und um die Vermeidung von sprachlicher und körperlicher Gewalt. Die Teilnehmer im Comeniusprojekt setzten sich den verschiedenen didaktischen Modellen der Partnerschulen auseinander (z.B. Trainingsraummodell, Time-Out - Raum, etc.) Daneben entwickeln die Schulen gemeinsame Projekte, bei denen durch das praktische Arbeiten und dem gemeinsamen Tun alle Schüler durch ein kooperatives Agieren in klassen - und altersübergreifenden Gruppen zu einem besseren Miteinander kommen. Neben der Organisation einer Wander-Kunstaussstellung ist das Ausprobieren und Lernen von kooperativen Spielen (new-games) Teil des Vorhabens. Diese Spiele werden in allen Partnerstaaten in Projektwochen ausprobiert. Ein weiterer Höhepunkt ist die Durchführung eines europäischen Zirkusfestes. Zusätzlich zu den Schülern der Tieplatzschule werden alle Partner, eine Woche lang zusammen zaubern, Feuer spucken, balancieren, Clownnummern üben, etc. um dann einige große Zirkusvorstellungen zu geben. Durch das gemeinsame Tun in den kreativen Gruppen werden die Kinder in ihren Fähigkeiten gestärkt. Eine weitere Aktion ist das Open-Hand-Projekt, bei dem das gemeinsame Spielen Schwerpunkt einer gemeinsamen Woche ist.

Am Ende des Projektes findet eine Festivalwoche in Antwerpen statt. In dieser Woche werden alle Partnerschulen zusammenkommen und ihre Ergebnisse präsentieren. Neben diesen Projekten finden Lehreraustausche statt, um dort neue pädagogische Modelle diskutiert werden, wie Schüler den einem Förderbedarf besser fördern kann

The project "365 HAPPY DAYS – working together to improve behaviour" will be working with pupils between the age of 12 and 18 (teenagers and adolescents) of secondary school.

All pupils are mild mental retarded, live in a social lower class environment and very often have problems with attitude and a character disorder.

With the European values: tolerance, respect for variety, diversity of culture and with equal opportunities; we will work towards less aggression and violence to improve interrelation with each other.

Exchanging programs where pupils are rewarded when they behave better.

To encourage pupils to persevere in a calm and controlled peaceful behaviour

To make them realize that one can achieve more with an open and friendly attitude than with macho or bitchy behaviour.

For the teachers of the participating schools there will be a pedagogic manual including undertaken actions, evaluations, adjustments and results.

During a final public meeting all the results will be communicated to outside world.

Pupils can participate in travelling art exhibitions with the project title as theme, can realise a circus performance, can search for competitive, non-violent games and play them online, can e-mail and/or videoconference about the daily school activities, can sent mail art based on the project and conclude with an so called "Open Hands Festival".

If possible the pupils will participate in creating a project website where all the results will appear.

At the end of the project we want to make a report where the whole process of beginning of problems and solutions are explained.

We would like to provide tools for solving problems on individual, class and school level.

## **EUROPA MACHT SCHULE**

Die Ernst Hansen Schule nimmt am Programm „Europa macht Schule“ in Zusammenarbeit mit der Uni Bielefeld teil. Im Jahr 2010 bekam die Klasse 6 Besuch von einer italienischen Gaststudentin, die zum Thema Zirkus arbeitete.

Ziel des Programms „Europa macht Schule“ ist es, den Gedanken des europäischen Austauschs lebendig werden zu lassen. Dafür ermöglicht das Programm Schülerinnen, Schülern und Gaststudierenden aus ganz Europa direkten Austausch im Rahmen eines gemeinsamen Projekts. Studierende aus allen Teilen Europas besuchen deutsche Schulklassen und werden dort zu Minibotschaftern ihres Heimatlandes. Sie werden in die Unterrichtsstunden einbezogen und gestalten mit den Schülerinnen und Schülern ein individuelles Projekt im Umfang von drei bis fünf Unterrichtsstunden.

Im Mittelpunkt steht die Kooperation von Schülerinnen, Schülern und Studierenden unter gemeinsamer Zielsetzung. Die Studierenden erhalten die Gelegenheit, ihr Heimatland aus einem persönlichen Blickwinkel vorzustellen, und treten dabei in einen Dialog mit Kindern und Jugendlichen ihres Gastlandes. Stereotype und vorgefasste Meinungen über die andere Kultur können aufgebrochen und reflektiert werden. Am Ende steht eine gemeinsame, öffentliche Präsentation der Ergebnisse.

Das Programm ergänzt auf diese Weise den Aufenthalt europäischer Gaststudierender. Es eröffnet ihnen einen Zugang zur deutschen Lebenswelt außerhalb der Universität und stellt direkten Kontakt zu Einheimischen her. So wird ein intensives Kennenlernen Deutschlands möglich und der Weg für positive Verbindungen zu Deutschland bereitet.

Zugleich bereichert das Programm den Schulalltag um ein europäisches Begegnungsprojekt. Es gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ein anderes europäisches Land lebendig und aus einer ganz persönlichen Perspektive kennen zu lernen. Es öffnet den Blick für die Vielfalt der europäischen Lebens- und Denkweisen und schafft Interesse für einen eigenen Aufenthalt im Ausland.

### **Vorteile für Schulen auf einen Blick**

- Sie holen sich Europa lebendig, hautnah und authentisch in den Unterricht.
- Sie ermöglichen eine aktive europäische Begegnung für Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen und Schultypen.
- Sie wecken Interesse an eigener Auslandserfahrung und zeigen Wege dafür auf.
- Sie haben breitgefächerte und unkomplizierte Einsatzmöglichkeiten (Einbindung in den Fach- oder Projektunterrichts sowie in außerunterrichtliche Aktivitäten, wie z.B. das Ganztagsangebot).



- „Europa macht Schule“ eignet sich als Einstieg oder Vertiefung des Comenius-Programms oder anderer Formen von internationalen Schulpartnerschaften.

## **Evaluation und Ausblick**

Die Comeniusprojekte werden regelmäßig von der nationalen Agentur in Bonn evaluiert. Dabei ist es den Verantwortlichen sehr wichtig, dass

- die Sachmittel und finanziellen Ressourcen adäquat eingesetzt werden
- die Projekte den Aspekt der Nachhaltigkeit erfüllen
- die Projekte in das Schulprogramm eingepflegt werden
- die Projekte das Schulleben bereichern
- die Projekte nach den Bestimmungen der KMK umgesetzt wurden.

Alle drei Projekte wurden als gute Beispiele für die europäische Zusammenarbeit gewürdigt. Die Durchführung der Comenius-Programme führte zur Zertifizierung als Europaschule NRW.

Zudem werden alle Projekte durch das Zusammenfassen der Ergebnisse in Zwischenschritten und den „final reports“ in Lehrerkonferenzen, Schulleitersitzungen mit den Partnern und Projekttreffen überprüft. Das Veröffentlichen der Projektideen auf diversen Part-Base – Seiten im Internet fördern die Transparenz des Vorhabens.

Schulintern hat sich die Ernst Hansen Schule e im Jahr 2011 geeinigt, im Jahr 2012 kein Comeniusprojekt zu starten. Die Durchführung bedarf einiger Zeit des Vorlaufes. Neue Projektpartner müssen gefunden, neue Projektideen entwickelt werden. Wünschenswert ist der Ausbau der Etwinning Aktivitäten. Hier ist die Schule momentan dabei, einen Partner für eine längerfristige Kooperation zu finden. Die Europawoche wird natürlich weiter geführt. Im Jahr 2012 wird es eine Woche zum Thema „Baltikum“ geben.

Das Projekt „Europa in der Schule“ wird aufgenommen, sobald die neuen Informationen des Veranstalters vorliegen.

## **AKTUELLES 2012**

### **Wir starten das 4. Comeniusprojekt**

#### **Landmarks and monuments**

Seit frühester Zeit sind typische „Landzeichen“, geografisch markante Punkte und Sehenswürdigkeiten wichtige Orientierungspunkte für Forscher und Reisende. Manche bekamen große religiöse, kulturelle Bedeutung. Außerdem prägten sich Bauten und Gebäude in das universelle Gedächtnis der Menschheit seit tausenden von Jahren. „Landmarks and Monuments“ sind Inspiration für Künstler, Musiker, Dichter und bilden eine Grundlage der Identifikation für Städte und Regionen. Letztendlich sind sie Teil des nationalen Bewusstseins und geben uns ein Gefühl von Heimat.

Dieses Projekt ist spiralförmig aufgebaut. Es beginnt zunächst in dem eigenen Zuhause. Wie sehen diese Orte aus ? Was für Häuser gibt es ? Wie beeinflussen Wohngegenden das soziale und kulturelle Leben (auch in der Schule). Dann wird das Thema auf den Stadtteil und später auf die Kommune und auf die Region ausgeweitet. Auch die Schule ist ein wichtiger ORT und für einen längeren Zeitraum sollte sie ein Ort des Wohlfühlens sein. Wie beeinflusst die Schule das Leben des Einzelnen? Wo kann er sich verwirklichen

In der Region, in unserem Bundesland gibt es dann viele Sehenswürdigkeiten und Landstriche, die sehr bekannt sind. Aber besonders für uns vor Ort gibt es viele „kleine Juwelen“, die für die Schüler der Tieplatzschule wichtig sind und von ihnen bewusst wahrgenommen und geschätzt werden. Diese typischen „Markierungen“ machen eine Stadt aus, sind manchmal Grundlage von kultureller, wirtschaftlicher und touristischer Entwicklung. Zudem gibt es den Baustein „Politische Gebäude und Einrichtungen“ Auch hier geht es spiralförmig vom Kennenlernen von Bezirksämtern, über die Einrichtungen der Rathäuser, der Landesregierung und letztendlich bis zur Bundesregierung. Diese Gebäude sind feste Bausteine der politischen Arbeit und werden von den Schülern und ihren Familien natürlich auch genutzt.

Durch das Einbinden von sehr persönlichen Aspekten (mein Zuhause) bis hin zum Bundesland NRW können alle Schüler mit in das Projekt eingebunden werden. Es ermöglicht allen Altersstufen, ethnischen Gruppen und auch Schülern mit einem Förderbedarf ihre lokale und auch nationale Identität weiter auszubilden und ihre Erfahrungen einzubinden. Damit verbindet sich ein demokratischer Prozess, der die europäische Vielfalt zeigt und den Aspekt der Stärkung der einzelnen Region in dem großen Europa beinhaltet.

Die Qualitätsanalyse NRW hat der Tieplatzschule empfohlen, die Europa-Aktivitäten der Schule noch besser in das standortbezogene Curriculum einzubinden. Mit dem beantragten Projekt findet nun eine Integration in den Bereich Geografie, Deutsch, Englisch, Geschichte, Kunst, EDV und Politik statt. Die Schüler der Tieplatzschule haben fast alle einen Migrationshintergrund. Zum großen Teil kennen sie nicht ihre Stadt Bielefeld. Auch das Bundesland NRW ist ihnen oft fremd. Hier setzt der Anspruch der Tieplatzschule an, diesen Schülern verstärkt das Gefühl einer neuen Heimat zu geben. Dabei wird die Einbindung in das Curriculum als auch die Identifikation mit den Figuren „Mark and Mona“ helfen.

Im Jahr 2014 werden Schüler und Lehrer aus 6 europäischen Staaten nach Bielefeld kommen und das Projekt: *Landmarks and Monuments* vorstellen. Die Kinder stellen ihre Heimat und ihre Orte in einer interaktiven und künstlerischen Ausstellung ( wie ein Kindermuseum) vor. Die Aktionswoche wird von Schülern und Schülerinnen gestaltet und getragen.  $\frac{3}{4}$  der Schüler haben einen Migrationshintergrund und verstehen sich immer mehr als Bielefelder.

Wird Stadtgeschichte lebendig und authentisch vermittelt?

Unsere Figuren MARK AND MONA werden die Gäste durch Bielefeld führen und dabei einen Schwerpunkt auf die „kleinen“ Sehenswürdigkeiten setzen, an denen man oft vorbei geht. Vor einigen Jahren gab es mal das Buch Jan und Julia entdecken Bielefeld auf Englisch. Daran werden wir uns orientieren.